ökumenischen Situation überwunden werden können — eine Frage, die z. B. auch im Leuenberger lutherisch-reformierten Gespräch eine Rolle gespielt hat.

Günther Gaßmann

Amt und Eucharistie. Mit Beiträgen von Peter Bläser, Suso Frank, Peter Manns, Gerhard Fahrnberger, Hans-Joachim Schulz. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1973. 255 Seiten. Paperback DM 18,—.

Zwei Anliegen haben die Diskussion um die Reform und Anerkennung der kirchlichen Ämter in Gang gebracht, erstens vom Zweiten Vatikanischen Konzil ausgehend: das Bemühen, die „Elemente der Heiligung und Wahrheit“, wie die vatikanischen Konzilsväter sie in den nichtkatholischen Kirchen und Gemeinschaften konstatierten, auch in den Ämtern dieser Kirchen bestätigt zu finden, zweitens, von der ökumenischen Situation unserer Gemeinden ausgehend: der Wunsch einer auch in der Eucharistie und im Abendmahl erfahrenen Gemeinschaft den Weg zu ebnen. Dazu kommt die Einsicht kirchlicher Religionssoziologen, daß Pfarrer und Gemeindeleiter, wollen sie dem priesterlichen Auftrag in der Welt von heute gerecht werden, ihren Beruf neu sehen, neu lernen und sich neu aneignen müssen — dies alles im Hin- hören auf die Schrift und im Prüfen der kirchlichen Überlieferungen.

„Amt und Eucharistie“, dieses instruktive Buch, das einer Anregung aus der Ökumenischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu verdanken ist, grenzt aus der gegenwärtigen Ämterdiskussion die Spezialfrage heraus, wie weit in der katholischen Tradition das Amt auf die Eucharistiefeyer in der Gemeinde bezogen ist und bezogen bleiben muß, und die Antwort der beteiligten Autoren erwächst aus dem Aufarbeiten und Auswerten dessen, was Exegese, Dogmengeschichte und Theologiegeschichte

hier zutage gebracht haben. So werden das Neue Testament (Peter Bläser), die Tradition und die Praxis der Alten Kirche (Suso Frank), die Theologie Martin Luthers (Peter Manns), das Konzil von Trient (Gerhard Fahrnberger) und die liturgischen Überlieferungen (Hans-Joachim Schulz) auf ihren Befund hin befragt.

Die fünf Autoren von „Amt und Eucharistie“, hätte ihnen das Ämtermemorandum der sechs Ökumenischen Universitätsinstitute bereits vor der Abfassung ihrer Beiträge vorgelegen, würden dieses neuerliche Dokument ökumenischer Theologie wohl nicht mitunterschrieben haben, sie verstehen sich als kritische Gesprächspartner und Hinterfrager, und die Diskussion, deren wesentliche Aspekte berücksichtigt und dargestellt werden, wird noch auf lange Sicht weitergehen.

Richard Boeckler

KIRCHENGESCHICHTE UND KIRCHENKUNDE

Raymund Kottje / Bernd Moeller (Hrsg.), Ökumenische Kirchengeschichte. Mittelalter und Reformation, Bd. II, unter Mitarbeit von Remigius Bäumer, Gustav Adolf Benrath, Alexander Gancoczy, Leif Grane, Raymund Kottje, Josef Lenzenweger, Bernd Moeller und Harald Zimmermann. Matthias Grünewald-Verlag Mainz / Chr. Kaiser Verlag, München 1973. 472 Seiten. Geb. DM 39,—.

Diese Gemeinschaftsarbeit katholischer und evangelischer Kirchenhistoriker ist mit dem hier angezeigten Band einen erheblichen Schritt weitergekommen. Sie umspannt das Mittelalter mit dem kirchlichen Leben unter den Germanen und Kelten bis hin zum Dreißigjährigen Krieg. Die Aufgliederung der gewaltigen Stoff-

massen ist gelungen, die Darstellung ist auch in sprachlicher Hinsicht flüssig und ansprechend. Bei der Knappheit des zur Verfügung stehenden Raums ist die Auswertung der neueren Forschung eine anerkennenswerte Leistung. Gelegentlich wird vereinfacht, z. B. bei dem ersten Abendmahlstreit im 9. Jh. (S. 47) oder bei der Darstellung der Auswirkungen des Investiturstreites. Besonders plastisch ist der Abschnitt über die Scholastik, der eine auch dem „Laien“ verständliche, lesbare Übersicht bietet. Schwierige Probleme, wie z. B. die Frage nach Luthers reformatorischer Erkenntnis, können wohl nicht anders als im Sinne einer Entfaltung von möglichen Standpunkten angegangen werden und verbieten Ausschließlichkeitsurteile. Dennoch konnte ich bei R. Bäumers Luther-Kapitel mehrfach nicht folgen. Der kritischen Randbemerkungen des evangelischen Herausgebers hätten mehr sein können. Die Lutherwürdigung Bäumers hebt zu einseitig auf Luthers Stellung zum Papsttum ab, seiner religiös-theologischen Intuition und Konzeption wäre unter ökumenischem Aspekt mehr abzugewinnen gewesen. Im Vergleich zu Luther wird auch Calvin sehr eingehend gewürdigt. M. W. gibt es keinen vergleichbaren Überblick in den bekannten kirchengeschichtlichen Handbüchern. Demgegenüber fällt der Abschnitt über die katholische Reform und Gegenreformation, unter Einschluß des Ignatius von Loyola, zu knapp aus. Insgesamt haben wir es mit einer sehr empfehlenswerten Gemeinschaftsleistung zu tun.

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Band 16 — 1973. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973. 187 Seiten. Leinen DM 22,—.

Das Jahrbuch „Kirche im Osten“ (Bd. 16 — 1973) enthält wiederum eine Fülle theologischer und kirchlicher Abhandlungen aus dem osteuropäischen Bereich. Nach einem Nachruf auf Athenagoras I. (R. Stupperich) und einer Würdigung des polnischen Kirchenhistorikers Oskar Bartel anlässlich seines 80. Geburtstages (P. Wrzeczionko) untersucht Hans-Jürgen Ruppert in einem überaus lesenswerten Beitrag „Das Prinzip der Sobornost“ in der russischen Orthodoxie“ in seinem Spannungsverhältnis zwischen Geist und Institution. Es folgt der zweite Teil der Darstellung von „Gesellschaften und Vereinigungen für Interkommunion zwischen den Anglikanischen und Orthodoxen Kirchen“ von Ralph Ruthenberg — ein bisher kaum behandeltes und bekanntes Thema. Der Artikel von Wilhelm Kahle „Ivan T. Osinins Reiseaufzeichnungen aus Deutschland“ ist nicht nur „ein Beitrag zur russisch-orthodoxen Theologiegeschichte im 19. Jahrhundert“, sondern gewährt auch einen überaus interessanten Einblick in das kirchliche und theologische Leben Deutschlands in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ein verhältnismäßig neues Forschungsgebiet eröffnet die Untersuchung von Ernst Christoph Suttner „Rumänische Katechismen“. Die Reihe der Aufsätze wird abgeschlossen durch Arnold Starke „Nikolaus Radziwills Ruf zur Reformation in seiner Widmung der Brester Bibel an König Sigismund August von Polen“.

Bertold Spuler gibt in der „Chronik“ eine Übersicht „Die morgenländischen Kirchen seit 1965“, womit also über den herkömmlichen Rahmen des Jahrbuchs hinausgegangen wird. Einige Buchbesprechungen runden wie immer das Jahrbuch ab, für dessen sachkundige Betreuung durch jetzt anderthalb Jahrzehnte wir dem Herausgeber aufrichtig dankbar sein müssen.

Kg.